

## Der Umweg ist das Ziel

**Comedy** Hazel Brugger feiert im Kleintheater in Luzern mit ihrem neuem Stück «Tropical» eine vielbeklatschte Premiere. So richtig gut war sie vor allem in den spontanen Momenten.

**Michael Graber**  
michael.graber@luzernerzeitung.ch

Der Schluss ist entwaffnend: Hazel Brugger beendet ihr zweites Soloprogramm mit einer Frageunde. Man solle einfach Fragen reinrufen, sagt sie. Oder, fast noch besser, gleich Antworten, und sie dichte dann die Frage dazu. Sie entsetzt erstmals: Stille. Jenes Publikum, das vorhin sehr oft laut gelacht hat, verstummt. Das mag an der Schweizer Zurückhaltung liegen, aber sicherlich auch an einer grossen Portion Ehrfurcht. Zu gross der Respekt, dass einem die Zürcher Schnelldenkerin die Frage gleich doppelt um den Kopf zurückhaut und die Banalität des Inhalts gnadenlos im Bühnenlicht sezziert. Weil: Hazel Brugger ist ja böse. Sie soll sogar die «böseste Frau der Schweiz» sein, wie mal eine Zeitung titelte.

Und ja: Brugger ist auch in ihrem neuen Programm «Tropical», das am Freitag in Luzern Premiere feierte, böse. Zwei, drei Mal auch richtig derb. «Ich teste ein bisschen eure Grenzen», sagt Brugger einmal, «ich merke, das geht schon noch etwas tiefer.» So richtig getestet werden die Grenzen dann aber doch nicht, eher wird die Gürtellinie etwas nach unten verschoben. So bis zu den Knien. Vielleicht ist auch gar nicht das Böse das, was den Hauptreiz an Hazel Brugger ausmacht, sondern die Art, wie sie Geschichten erzählt und dabei kleinere und grössere Bösartigkeiten wie beiläufig ausspuckt.

### Von Vogelarten und Brüsten

Der Reiz an ihren Geschichten ist vor allem jener, dass es eigentlich gar keine Geschichten sind. So erzählt sie beispielsweise, wie sie ihre Internetvideoserie produziert. Am Ende ist sie irgendwie bei einer kleinen Schildkröte gelandet, die sich auf Fotos grösser

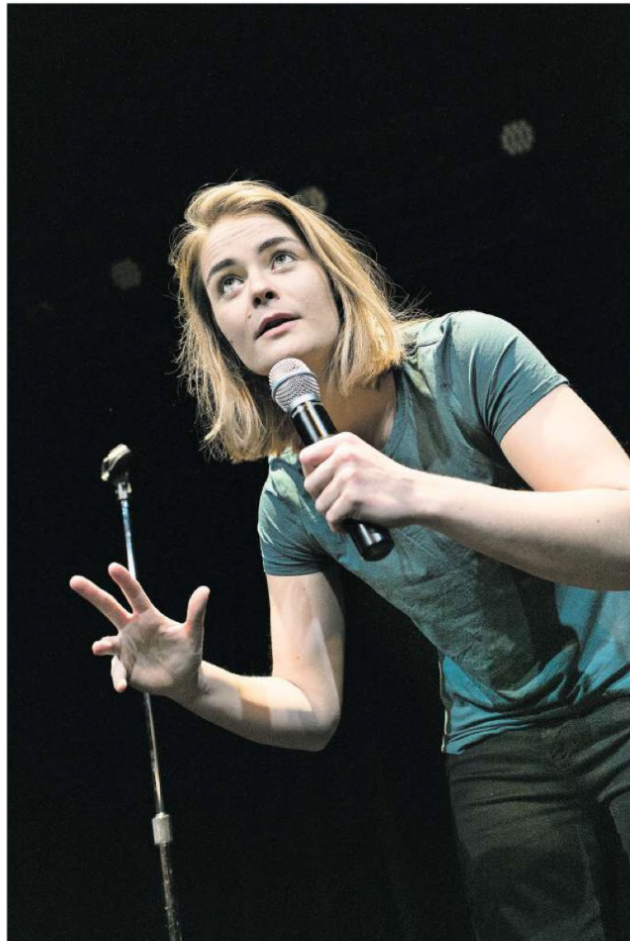
macht. Dazwischen ging es um mehrere Vogelarten, böse Gänse, die Kleinkindern den Arm brechen, deutsche Prominente, Internet und Brüste. Wann die Story endet, ist nicht ganz klar. Plötzlich beginnt mit «Ich habe die Pille abgesetzt» eine neue.

Sie werde an diesem Abend «keine Übergänge machen», sagt sie und ist bereits wieder zwei Schritte weiter bei Gynäkologie, Pharmaprodukten und Urinproben. Der Umweg ist das Ziel. In den 100 Minuten werden derart viele Themen angeschnitten, dass man den Überblick leicht verliert. Es gibt keinen grossen Bogen, und unter all den netten Nebensächlichkeiten findet sich manchmal durchaus Relevantes, etwa wenn sie definiert, was eine starke Frau ausmache: «Sie erkennt die schwache Frau und nützt es aus.» Damit spitzt sie zwar masslos zu, regt aber genau dadurch zum Denken an.

Die Problematik an dem horrenden Tempo ist, dass vieles zwar an- aber nicht fertiggedacht wird. Brugger lässt den Gedanken wenig Raum. Es geht ihr ja auch ganz bewusst nicht um Sozialkritik oder Politik, auch wenn

«Sogar Leute aus dem Mittelalter würden Mittelaltermärkte hassen.»

**Hazel Brugger,**  
Comedian



Hazel Brugger auf der Bühne des Kleintheaters.

Bild: PD/Peter Hauser

das alles natürlich mitschwäng. Eine wirkliche Wirkung kann es aber nie entfalten, dafür lässt Brugger schlicht zu wenig Raum.

### Heisse Suppe statt echtem Mittelalter

Wenn man denn unbedingt etwas erkennen will in Bruggers Tiraden, dann ist es ein Plädoyer gegen die Mittelmässigkeit. Besonders deutlich wird das, wenn sie einen Besuch auf einem Mittelaltermarkt beschreibt. «Alles ist dort so mittelschön, mittelspannend, mittelgut», sagt sie. «Sogar Menschen aus dem Mittelalter würden solche Mittelaltermärkte hassen.» Alles, was diese Zeit wirklich ausgemacht habe, werde an solchen Kostümfesten einfach weggelassen: Tyrrannen, Hinrichtungen, Willkür. Stattdessen gäbe es zu warme Suppe, serviert in einem Brot. Von Steigerung zu Steigerung wird dieser Ausflug an dieses Mittelalterfest besser.

Etwas gar klischiert dagegen sind die Vergleiche zwischen der Schweiz und Deutschland, auch wenn die vorgetragenen Bilder über die glänzenden Schweizer Banken («alles aus Marmor») in ihrer Absurdität grandios sind. Besonders gut ist Brugger sowie so dann, wenn sie auf den Umwegen der Geschichte einen weiteren Umweg zu einer der vorherigen Geschichten findet. Wenn der Faden ihrer Verhüttungsspirale immer wieder in anderen Storys aufgenommen wird, ist das urkomisch. Da wird belohnt, wer aufmerksam zuhört und mitgeht.

Bis in die abschliessende Frageunde – drei Mutige melden sich dann doch – schaffen es einige der Witze aus dem Programm. Alleine wegen dieser Schlagfertigkeit lohnt sich der Besuch.

### Hinweis

Ausführliches Interview mit Hazel Brugger heute auf Seiten 21/22.



Aus der Ausstellung «Tabula Rasa» von Edwin Grüter. Bild: PD

### KKLB: Kunst von Edwin Grüter

**Beromünster** Der Willisauer Künstler Edwin Grüter zeigt Werke im KKL Beromünster, dem ehemaligen Landessender. Dies unter dem Titel «Tabula Rasa». Der 68-jährige gebürtige Berner veröffentlicht seine Kunst seit über 40 Jahren, seit 1986 realisiert er Installationen in Einzel- und Gruppenausstellungen in der Zentralschweiz. Auch Videoprojektionen gehören dazu. (are)

### Hinweis

«Tabula rasa» bis 31.12. im KKL Beromünster. Spezialführung mit Wetz und Edwin Grüter: Heute 3. Februar, 24. März sowie 19. Mai je 14 Uhr. Öffentliche Führungen sonntags, 14 Uhr, oder nach Vereinbarung: edwingueter@hotmail.com

## Roland Pirk-Bucher: Das Flair für Collagen

**Luzern** Der vor fünf Jahren verstorbene Ebikonener Künstler Roland Pirk-Bucher malte freche Hommagen an alte Meister. Die Galerie Vitrine zeigt eine Auswahl seiner Werke.

Seine Bilder führen in eine skurril-ironische Welt. Auf verspielte und zugleich respektvolle Weise hat sich Roland Pirk-Bucher gern den alten Meistern angenähert. Genau dies ist auch in der aktuellen Ausstellung in der Galerie Vitrine zu sehen.

Der Ebikonener hatte an der Kunstgewerbeschule in Luzern und später an der Hochschule für Angewandte Kunst in Zürich studiert. Die Ausbildung beendete er mit einem Zeichenlehrerdiplom. Diverse Studienreisen führten ihn durch Europa und die USA. Daraus entwickelten sich viele Ausstellungen im In- und Ausland.

### Fremdes und Eigenes miteinander verbinden

In all seinen Werken hat er seinen besonderen Stil behalten: eine altmeisterliche Formensprache, verbunden mit erotischen, ironischen, poetischen oder aktuellen Bezügen. Seine Ölbilder und Collagen sind auch fünf Jahre nach seinem Tod von ungebrochener

Attraktivität, was auch der grosse Publikumsaufmarsch bei der kürzlichen Vernissage zeigte.

Heinz Stahlhut, früherer Sammlungskurator am Kunstmuseum Luzern und neuer Direktor des Hans-Erni-Museums, wür-

digte bei der Ausstellungseröffnung vor allem die Fähigkeiten des Künstlers, Verschiedenes in Form von Collagen zu verbinden. Dazu gehöre Fremdes und Eigenes, Alltägliches und Überraschendes, Niederes und Hohes.

Die Collage habe sich im 20. Jahrhundert als neues Ideal in die Kunst eingeschlichen. Plötzlich galt es nicht mehr, neue Bilder zu erfinden, man bediente sich vielmehr aus dem haufenweise verfügbaren Reservoir an Bildern. Darunter auch Alltägliches aus der Zeitung oder aus bebilderten Groschenheften von früher.

Roland Pirk-Bucher hat laut Stahlhut den Blick für das Überraschende eines ganz alltäglichen Motivs gehabt. Und das Gespür für das fruchtbare Zusammensetzen von auch banalen Elementen. Indem er sich aus einem immensen Bildervorrat bediente, spiegelte er auch kulturelle und technische Entwicklungen unserer Gesellschaft wider. (are)

### Hinweis

Galerie Vitrine, Ausstellung zu Roland Pirk-Bucher noch bis 23. Februar. Öffnungszeiten Do/Fr 14.00 bis 18.30 Uhr, Sa 12.00 bis 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung. [www.galerie-vitrine.ch](http://www.galerie-vitrine.ch)



«Die Solistin» von Roland Pirk-Bucher (Öl auf Leinwand).

Bild: PD

### Uli Sigg trifft Knox Troxler

**KKLB** Uli Sigg, Kunstmäzen und Ex-Botschafter in China, sowie Niklaus Troxler, Grafiker und Erfinder des Jazz Festivals Willisau, reden morgen Montag im KKL Beromünster (ehemaliger Landessender) über Kunst, Jazz und China. Der öffentliche Anlass findet von 14 bis 17 Uhr statt, dies im Rahmen der Reihe «Innovage». Sie bringt jeden ersten Montagmorgen des Monats im KKL interessante Persönlichkeiten mit den beiden ehemaligen SRF-Journalisten Peter Gysling und Toni Zwyssig ins Gespräch. (are)

### «Lichtblick» mit Jodelstimmen

**Album** «Lichtblick» heisst eine neue CD mit den bekanntesten Entlebucher Jodelinterpreten Franziska Wigger und Franz-Markus Stadelmann. Aufgenommen mit Chor und Orchester, vereint das Album 13 emotionale Lieder. Produziert wurde es vom erfolgreichen Vitznauer Komponisten und Texter Jack Säuberli. (are)